



## „Meine Vision wären deutlich schmalere Fahrzeuge.“

Die **Hochschule für Technik Rapperswil** ist seit mehr als 10 Jahren Mobilservice VIP-Partner. **Carsten Hagedorn** ist dort als Professor für Verkehrsplanung tätig. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums sprach Mobilservice mit ihm über vergangene und zukünftige Entwicklungen der Mobilität.

### Was schätzen Sie besonders an Mobilservice und was wünschen Sie sich in Zukunft?

Ich schätze Mobilservice als gute Informationsquelle und Ausgangspunkt für weitere Recherchen. Besonders gut ist die Möglichkeit verkehrsmittelspezifisch und zweckbezogen suchen zu können. Wünschen würde ich mir, dass bei den Beispielen auch angezeigt wird, ob sie noch "in Betrieb sind".

### Wie beurteilen Sie die heutige Mobilität und die Entwicklung der letzten 20 Jahre?

Heute haben wir mehr Wahlmöglichkeiten und kombinierte Mobilität ist grundsätzlich möglich – wenn auch zum Teil noch etwas umständlich. Aber leider werden die Wahlmöglichkeiten nur bedingt genutzt und die Hoffnung "mehr Mobilität bei weniger Verkehr" ist noch nicht Realität geworden. Vielmehr wird der Begriff "Mobilität" wieder verstärkt mit Verkehrsleistung verbunden. Dies führt dazu, dass heute neue und mehr Akteure im "Mobilitätsmarkt" unterwegs sind, die mit Mobilität im Sinne von Verkehrsleistung Geld verdienen wollen. Grundsätzlich ist dies nicht verkehrt, aber es besteht die Gefahr, dass die neuen Akteure ihre Mobilitätsdienstleistungen nur in räumlichen Bereichen mit vielen Nutzer\*innen anbieten. Diese Bereiche definieren sich nicht durch Gemeindegrenzen, sondern durch die Rentabilitätslogik der Unternehmen. In benachbarten Bereichen kann es somit verschiedene Angebote geben. Dadurch kann sich innerhalb einer Gemeinde das Mobilitätsangebot deutlich unterscheiden und Politik bzw. Planung haben darauf keinen Einfluss.

### Welches Projekt oder Angebot hat für Sie besonderen Vorbildcharakter?

Genial finde ich die Fahrplaninformationen auf dem Smartphone – da frage ich mich, wie wir ohne

diese Funktion den ÖV früher nutzen konnten.

### Wie sieht Ihre Vision für die Mobilitätszukunft in 20 Jahren aus?

Meine Vision wären deutlich schmalere Fahrzeuge. Wenn es gelänge, die maximale Breite von Fahrzeugen auf 1.50 m zu reduzieren, könnten auch bei engen Verhältnissen Infrastrukturen für das Velo und ähnliche Fortbewegungsmittel oder eigene ÖV-Spuren geschaffen werden. Damit könnten viele Konflikte in Zentrumbereichen gelöst werden. Für die Logistik und den Güterverkehr müssten aber noch Lösungen gefunden werden – die City-Logistik mit Kooperationen aller Akteure des Güterverkehrs müsste weiter ausgebaut werden.

### Was wird sich bis ins Jahr 2040 ändern, was eher nicht?

Bis 2040 wird es noch weitere neue Angebote geben. Die Angebote differenzieren sich nach Preis, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit. Daneben wird es aber auch weiterhin individuelle Formen von Verkehrsmitteln geben. Dazu gibt es Plattformen, die eine Fahrt bestehend aus verschiedenen Angeboten zusammenstellen.

Grundsätzlich wäre es möglich, das jeweils geeignetste Verkehrsmittel für jeden Weg zu nutzen.

Dieses Angebot nutzen aber nicht alle Menschen. Viele Personen werden nicht das objektiv geeignetste Verkehrsmittel wählen, sondern das aus ihrer Sicht beste bzw. sie stellen ihr Verhalten nicht auf den Prüfstand, sondern nutzen ihre gewohnten Verkehrsmittel. Dies bedeutet, dass sich das Verkehrsverhalten nicht grundsätzlich ändern wird. Aber ich denke, der Trend, verstärkt auf die Gesundheit zu achten, wird zu einem weiteren Bedeutungsgewinn des Fuss- und Veloverkehrs führen. Entsprechend werden die Infrastrukturen verbessert werden müssen.

**„Der Trend, verstärkt auf die Gesundheit zu achten, wird zu einem weiteren Bedeutungsgewinn des Fuss- und Veloverkehrs führen.“**